



Anita und Wolfgang Gramer:  
Wandern mit Nix.  
2006 mYm Verlag, Berlin.  
160 Seiten, 155 Abbildungen.  
Band 2. einer Reihe der  
edition integral nacktiv.

© 2005 by Dr. Wolfgang J. Gramer

### **Wandern.**

Alles klar:

Die Ausrüstung besteht immer aus hochwertigen Schuhen jenseits der zwei- oder dreihundert Euro, Angora-Unterwäsche, kariertem Hemd mit Pullover, Regenjacke, Gore-Tex Hose, ausziehbaren Stöcken vom Feinsten, dem voll gepackten Rucksack, dem Schrittzähler, dem GPS-Navigationsgerät, und der Übernachtung in der jeweils nächsten Hütte (in der Regel per Internet voraus gebucht: ein Hotel im Rustikal-Alpenlook mit allem Komfort).

Einmal davon abgesehen, dass man in Andalusien ja keine Angorawäsche braucht, eher einen Sonnenschutz, stehen wir vor dem Rätsel, wie man sich eine Wanderung oder gar mehrere mit „Nichts“ vorzustellen hat. Noch einmal davon abgesehen, dass man da keine Alpenvereins-Hütten oder Rustikal-Hotels vorfindet. — Überlassen wir also Andalusien den Andalusiern und buchen wir „Wanderurlaub“?

Aber hier gibt es Bilder — Fotos.

Und den bekannt ansprechenden Text der Gramers. Beide ergänzen einander so stimmig, dass man meinen möchte, die Gramers und all die anderen abgebildeten Menschen hätten nicht nur diese Orte selbst bereist, sondern das auch noch miteinander und mit einer gehörigen Portion Freude.

Nein, nein;

das kann ja nicht sein: Ein Verlag, dessen Eigentümer ein Buch heraus bringen, in dem sie selber vorkommen. Ein Buch, in dem sie sich ganz einfach frohgelaut in der weiten, schroffen Landschaft Spaniens bewegen. Wo sie in einem verlassenen Dorf wohnen, ein Haus umgestalten, Mörtel rühren, Wasser schleppen. Wandern.

All das kann nicht sein.

Aber ja! – Der Rezensent hat die Gramers persönlich kennen gelernt. Nicht in Andalusien zwar, doch in Deutschland. Wenn Dr. Gramer und seine Frau nun aber real und nicht die übliche virtuelle Fiktion des Internet sind, wenn Andalusien Realität ist, wenn die Fotos nicht gefälscht wurden, so liegt uns hier ein alternativer Reisebericht vor, ein Stimmungsbild. Da waren Menschen in Andalusien, und dort waren sie nackt: Sie hatten Spaß und bringen mit dem Buch alle Wärme, die trockene Luft, die Dornen und heißen Steine, das Gewicht jedes einzelnen Wassereimers, die Wohlgerüche freier, nackter Körper an unsere gemütliche Lesecke, an das Bett, in dem wir das Buch aufschlagen und uns von der Atmosphäre dieser Sonnentage erzählen lassen.

Kein Märchen — obwohl es klingt wie die wunderbare Geschichte lang vor dem Tag, an dem das Paradies angeblich für immer gesperrt wurde.

Dem Buch ist ein Motto vorangestellt: „Wer nichts verbirgt, vor dem ist nichts verborgen.“ Es stammt von Johannes Anker Larsen (1874 – 1957), einem Universalgelehrten und Schriftsteller, der sich mit Themen von Theologie bis Eros beschäftigte, eine heute undenkbar Kombination interessanter, grundlegender Fragestellungen. Seine beeindruckende Werkliste wird den Rezensenten demnächst zu seinem Buchhändler führen, um zu sehen, was die Gramers da ausgegraben und an Schätzen gedruckt haben.

Das traditionell Undenkbare, die Neukombination der alten Lehren von Erde, Recht und Göttlichem, bietet einen starken Anreiz, macht eine innere *Sehnsucht nach Kennenlernen* bewusst.

## **Undenkbar:**

Unser Stichwort.

Wer sich niemals zu denken erlaubt hat, dass unser Körper in aller Regel überhaupt keiner Ergänzung bedarf, außer dem Schutz vor Wind und Wetter, der wird all seine künstlich oktroyierten Hüllen bald als historisch gewachsenes Beiwerk sehen lernen, das man aus freiem Entschluss: auch ablegen darf.

Ein andalusisches Dorf aufsuchen, dort gemeinsam wohnen, die Landschaft erkunden, einen Fuß behutsam vor den anderen setzen: Nicht der Weg ist das Ziel, wohl ein Humbug: Ziel ist das gemeinsame Erleben menschlicher Gemeinschaft, in der man einander in kleinsten Dingen behilflich ist, in denen man den Wert des Wassers wieder erlebt, die Gefahr der Sonne, die Steilheit eines Abhangs, die Freude der Heimkehr, das Bedürfnis sich mitzuteilen: das so intensiv Erlebte mit Anderen zu teilen.

Das Leben ist ein ernstes Spiel: Wer das Kind in sich liebt, der spielt – und lebt es, miteinander, ganz.

## **Denkbar:**

Machbar. – Auf Anhieb nicht für Jedermann: Es braucht Vorbereitung. Nicht jederzeit: Es braucht Gemeinschaft und auch ein wenig Planung. Aber wenn es zur richtigen Zeit miteinander gewagt wird, gelingt's.

Dieses Buch ist im ersten Teil eine lustvolle Anleitung zum Denken:

In sieben Kapiteln werden Begriffe wie „nacktiv“ erklärt. Nackt sein ist seither abgehoben von den herkömmlichen Verwirrspielen zwischen den Polen *Pornografie-Voyeurismus* und *Flower-Power-Aussteigen*.

Wo kann man sich vorstellen, in Andalusien nackt zu sein? – an den Küsten, in den Bergen, überall, wo man Andere nicht kompromittiert.

Ist es denkbar mitzumachen? – Das Kapitel „Mach mit, zeig Mensch“ (S. 151) gibt darüber Auskunft.

Im zweiten Teil, der einem Reiseführer in nichts nachsteht (Karten, Routenbeschreibungen, Bilder sind vorhanden) werden sieben bereits gegangene Touren genau beschrieben.

Aus der Reihe tanzt der *Bericht* von Werner W., *eines, der auszog, vor Spaniens Kirchen und Zoos nackt zu sein*. Nicht etwa der harmlos daher kommende Text ist dabei die Crux: W. ist wohl dem heroischen Wunschdenken des Ein-, Zwei-Mann-Teams der *Spanischen National-Nudisten* aufgesessen: Jawohl, er habe ungestraft seine Fotos gemacht, schreibt er: Das kann man in vielen Ländern tun, wenn man sich nicht erwischen lässt. Er wäre so frei gewesen, *el Temple Expiatori de la Sagrada Família* nackt zu umkreisen: immerhin, welche nette Fügung: eine *Sühne-Kirche*. Und wer war dabei? Wer weist dieses spezielle „*Zugeständnis des Parlaments*“ *an die Nackten* (was, bitte, ist denn das?) schwarz auf weiß nach: *an jedem beliebigen Ort Spaniens nackt sein zu dürfen*? Wer schließlich lässt den Spruch einsickern, die Exekutive kümmere sich irgendwie grundsätzlich nicht um das Parlament?

Ja, doch: In Spanien gibt es ein tradiertes Recht, wonach im Küstenbereich das Land „*allen Menschen zur Erbauung offen stehe*“. Viele Deutsche haben sich dort angesiedelt und das genutzt, um schlechtes Land, *malpais*, zu kaufen, das sie anschließend mit horrendem Gewinn (ca.1:1.200) weiter verschärbelt oder darauf (Bungalow-) Siedlungen, *urbanizaciones*, gegründet haben. Doch das ist ein ganz anderes Paar Schuh'.

Wer blauäugig all das glaubt, was hier steht, wer im Rausch des Möglichen endlich selber nackt um spanische Kirchen zieht, in spanischen Parks nackt Krabben (oder sonst was) isst, wird in Spanien zumindest für verrückt und zurückgeblieben erklärt. Man wird ihm oder ihr vielleicht nichts antun. Solche Ereignisse, so auch noch damit geprotzt wird, können aber nackten Lebensweisen ihre „*Unschuld*“ rauben und in die Schublade *Zeigen, Sehen und Sex* gleiten lassen, in deren Verdacht Nacktheit derzeit (immer noch) steht: *Fahr'n wir Spanier testen*: Nein, so geht das nicht, das ist nicht im Sinne derer, die freies, gemeinsames, naturnahes Leben, auch nackt Spaß haben und Wandern, propagieren.

Der taktvolle, behutsame Weg der Gramers erscheint dem Leser ungleich schlüssiger und sympathischer. Harte Worte – klare Linie; ganz im Sinne des „nacktiven“ Lebens: reformorientiert, nicht aus- oder aufreizend (so zu verstehen die bemerkenswerten Artikel auf den Seiten 12-14 und 21).

Zugleich dürfen wir den Herausgebern zugute halten, dass sie dieser *kalkulierten Provokation* großzügig Raum gaben und damit etwas zuließen, was oft durch eine fiktive oder reale Mehrheit verhindert und vor Einschalten des Denkapparats reflexhaft unterdrückt wird: leicht heraus hängende Individualität und schräge Selbstdarstellung, die als Farbtupfer manchmal ganz lustig sind, denen man hier aber glücklicher Weise *nicht*, nolens-volens, zustimmen muss: So ist das wieder ganz in Ordnung.

Dieses Buch ist insgesamt also mehr als ein „*Gourmet-Wanderführer*“ mit deftigen Bonmots: Hier wird ohne die sonst oft übliche *Missionarsstellung* eine Art von gelebter Freude – *Lebensfreude!* – vermittelt, die sich an Fakten zwar festmachen lässt, die aber in diesem Buch doch weiter gefasst sind: Beziehungen neu entwerfen, Lebensraum neu erwandern, „Neue Triebe“ aus „alten Wurzeln“ keimen lassen, nicht blind-erzieherisch alles bisher Ungedachte ausrufen, sondern sich gemeinsam anschauen, was daran gut ist: Das mögliche Einsickern neuer Inhalte in das empfänglich gemachte Bewusstsein ist – aus analytischer Sicht – das große Verdienst dieses Bändchens: Seelenstille aushalten, Frieden durch Auseinandersetzung gestalten, unmaskiert sich seines eigenen Ranges erfreuen: gemeinsam mit Anderen, die wir auf ganz erdige Weise achten, mögen, vielleicht lieb gewinnen können.

Viva España, viva la vida „desnudactiva“!

(<sup>Mag.</sup> Dr. Volkmar Ellmauthaler 2007)